

Feierliche Amtseinführung von Erzbischof Herwig Gössl am 2. März 2024

Grußwort von Andreas Starke, Oberbürgermeister von Bamberg

Lieber Herr Erzbischof Gössl, als vorhin während des Friedensgruß die drei wunderbaren Chöre ein Stück von Felix Mendelssohn Bartholdy gespielt haben, erinnerte ich mich an einen schönen Brief, den Felix Mendelssohn Bartholdy schrieb, der nicht nur ein wunderbarer Komponist war, sondern offenbar auch ein Visionär für den heutigen Tag. Er schrieb nämlich, ich zitiere: „Franken ist ein göttliches Land. Will man sich heimisch und wohl fühlen zwischen lauter Gärten und Spaziergängen reisen, will man die ausgebreitetste Fruchtbarkeit mit schönen Bergformen verbunden sehen und genießen, so muss man nach Franken fahren. Ich befinde mich in diesem Augenblick so groß, dass ich glaube, der Erzbischof von Bamberg zu sein.“ Ich kenne zwar Ihre Gefühlslage momentan nicht, aber ich kann mir vorstellen, dass Sie dem nicht widersprechen würden.

Ich darf, abgesehen von diesem köstlichen Zitat ganz herzlich im Namen der Bamberger Bürgerschaft, aber auch ganz persönlich gratulieren zu dem heutigen Tag und zu Ihrer weiteren Aufgabe. Durch Ihre Tätigkeit als Weihbischof sind Sie bei den Gläubigen – und nicht nur bei diesen – hoch anerkannt. Sie kennen die gesamte Diözese ganz genau. Sie wissen, wo die Glocken hängen und vor allem aber auch, wie sie klingen.

Durch Ihre bisherige Tätigkeit haben Sie ja ganz Bayern schon kennengelernt, sind in München aufgewachsen, waren dann in Nürnberg. Und lieber Herr Ministerpräsident, Sie müssen jetzt ganz tapfer sein: Was gibt es Schöneres, als vom Mittelfranken zum Oberfranken zu werden?

Lieber Herr Erzbischof, abgesehen von der Seelsorge sind Sie für uns natürlich der wichtigste Ansprechpartner in der Stadt für die Sozial- und Bildungspolitik. Ohne die kirchlichen Einrichtungen in den Bereichen Pflege, Kranken- und Seniorenbetreuung, ohne die Kindertageseinrichtungen, ohne die vielen Beratungsstellen, aber auch ohne die kirchlichen Archive, Bibliotheken und Museen wäre es um unsere Sozial-, Bildungs- und Wissenschaftslandschaft in Bamberg erheblich schlechter gestellt. Die christlichen Kirchen sind der wichtigste Partner in der Sozial- und Bildungspolitik. Das wissen wir in Bamberg sehr zu schätzen. Von den 54 Kitas in der Stadt sind 26 in katholischer Trägerschaft. Darüber hinaus betreibt die Caritas drei große Pflegeeinrichtungen. Viele sind in der Seelsorge, in der Kinderbetreuung, in der Altenpflege, in der Obdachlosenhilfe oder in den Beratungsstellen auch ehrenamtlich unterwegs.

Als Sie vor zwei Wochen, am 19. Februar, vom Ministerpräsidenten vereidigt worden sind, hatten Sie eine beeindruckende Rede gehalten über das Verhältnis von Kirche, Staat und Politik. Dabei erwähnten Sie auch die Unruhe in unserer Gesellschaft ganz aktuell. Sie haben die Frage gestellt, wie wir gut miteinander leben können. Wie steht es um unsere Demokratie und welche Zukunft haben wir? In den letzten Wochen gab es viele Demonstrationen in deutschen Städten gegen Rechtsextremismus, gegen Antisemitismus. So auch bei uns. Und am 7. Februar haben der Landrat und ich gemeinsam die gesellschaftliche Mitte, die sich an diese Demonstrationen beteiligt hat, an einen wichtigen Ort der Demokratie in unserer Stadt eingeladen, in den geschichtsträchtigen Spiegelsaal der Harmonie. Da haben sich viele Akteure und Multiplikatoren zusammengefunden, um sich gemeinsam gegen Polarisierung, gegen Hass und gegen Verschwörungstheorien zur Wehr zu setzen. Und es war ein großartiges Zeichen, lieber Herr Erzbischof, dass Sie kamen, dass Sie in der ersten Reihe dabei waren. Dafür bedanke ich mich ganz herzlich.

Genauso wichtig ist der interreligiöse Dialog. Wir haben im Jahr 2014 das interreligiöse Zelt errichtet am Markusplatz, wo unter dem Dach der katholischen Kirche, der evangelischen Kirche, der israelitischen Kultusgemeinde, der islamischen Religionsgemeinschaften seither viele Vorträge und Gottesdienste stattfinden. Ein Ort der Begegnung und des Zusammenhalts in unserer Stadt. Ich weiß, dass Ihnen diese Einrichtung sehr wichtig ist, und ich bin sehr dankbar, dass Sie dort dieses interreligiöse Zelt als Zeichen eines partnerschaftlichen Verhältnisses verstehen und dass dort zum Wohle aller Menschen zusammengewirkt wird. Dabei wissen wir: Hoffnung entsteht dort, wo in der

Gesellschaft gegen Vereinzelung gearbeitet wird. Dort, in dieser Einrichtung, geschieht das. Und dafür bin ich Ihnen auch sehr dankbar.

Heute ist es die Aufgabe meines Amtes, aber auch meines Herzens, Ihnen alles Gute zu wünschen bei Ihrer wichtigen Aufgabe. Es gibt eine traditionsreiche Einrichtung, ein regelmäßiges Sechs-Augen-Gespräch zwischen dem amtierenden Erzbischof, dem jeweiligen Landrat und dem jeweiligen Oberbürgermeister. In Kürze haben wir uns verabredet, werden wir das erste Gespräch führen. Ich darf Ihnen verraten: Nicht nur der Erzbischof, sondern auch der Landrat und der Oberbürgermeister sind Liebhaber von Gummibärchen. Also vergessen Sie nicht, lieber Erzbischof, bei unseren Treffen dieses schöne Gefäß mitzubringen. Hoffentlich ist noch etwas drin. Wir werden Ihnen dabei helfen. Alles Gute für Sie.